



**Zur Aufführung des Filmes „The Five Pennies“**

Louis Armstrong und  
Danny Kaye (als Red Nichols)  
in dem Paramount-Film  
„The Five Pennies“

## Wer war Red Nichols?

Im Zeitalter des Rock'n'Roll, des Cool und „Modern Jazz“ und des Pseudo-traditional Jazz würde man von Red Nichols kaum noch sprechen, wenn nicht hin und wieder einige alte Aufnahmen auf LP's re-issued würden, von Neuaufnahmen ganz abgesehen. Red Nichols ist im Rahmen unserer reichlich synthetischen und vereinfachten, offiziellen Geschichte des Jazz, so wie sie in unseren bekannten Jazzbüchern und Standardwerken steht und beileibe weder vollständig noch ganz korrekt ist, zwar gelegentlich erwähnt worden, sogar manchmal gelobt, jedoch nie richtig wahrheitsgemäß beurteilt worden. Die Jazzkritiker der Gegenwart vernachlässigen ihn jedoch fast völlig, kennen ihn teilweise sogar kaum noch, obwohl man diese Kenntnis als gegeben annehmen müßte. Beurteilungen historischer Jazzdinge und Plattenrezensionen alter Nichols-Aufnahmen bzw. deren Wiederveröffentlichungen zeigen oftmals eine beschämende Unkenntnis und sogar mangelnde Musikalität des Beurteilers. So liest man u. a., daß Nichols ein „Kopist von Bix Beiderbecke ist und sich vergeblich bemüht, den Bix-Ton zu erreichen“, daß Nichols

einen „dünnen Ton hat und wenig Vitalität“, daß „Nichols sehr altmodisch“ sei und ähnliche Fehlbeurteilungen.

Mit der allgemein modischen Verdammung und Gering-Einschätzung der alten weißen Pioniere des Jazz und der New Yorker Schule im allgemeinen hat man auch Red Nichols abgetan.

Es würde zu viel Platz erfordern, um hier eingehend auf die psychologischen Hintergründe und auf die zeitlichen Zusammenhänge dieser Einstellung einzugehen, es muß jedoch erwähnt werden, daß die wirklich führenden und wahren Jazzforscher und Experten Amerikas Red Nichols nach wie vor richtig einschätzen und achten. Was ist nun wirklich mit Red Nichols?

### Nichols und Bix Beiderbecke

Hier sind die Fakten: Red Nichols ist der größte noch lebende weiße Trompeter der „Roaring Twenties“, der „Goldenen 20er Jahre des Jazz“. Red Nichols hat niemals Bix Beiderbecke

kopiert, auch wenn er später mit Bix befreundet war und ihn als Kollegen sehr schätzte. Nichols hatte längst einen völlig eigenen Trompetenstil, als man Bix noch so gut wie gar nicht kannte (außer in Musikkreisen). Nichols formte seinen Stil, den angeblichen „Bix-Stil“, bereits in den Jahren zwischen 1919 bis 1922 nach den Vorbildern von Nick LaRocca, Louis Panico und Bill Moore, wobei interessant ist, daß Bix Beiderbeckes erstes Vorbild ebenfalls Nick LaRocca von der ODJB war! Es besteht ein ziemlicher Unterschied zwischen dem Spiel von Bix und Red Nichols, obwohl oberflächliches Hören eine scheinbare Gleichheit vortäuschen kann. Beide spielen glasklar, beide variieren und tremolieren in ähnlicher Weise; Bix spielt weicher, Nichols schärfer und härter, Bix ist manchmal unsauber, Nichols jedoch nie. Die Legendenbildung im Jazz ist oft grotesk, und es ist ziemlich gewiß: wenn Red Nichols etwa um 1930 herum gestorben wäre, hätte Bix Beiderbecke einen großen Rivalen, vielleicht wäre er sogar nur der Schatten von Red Nichols! Nun, hier sind einige Gründe, warum Red Nichols heute so relativ „unbekannt“ oder unpopulär ist: Red Nichols hat seit über 20 Jahren kaum in der sichtbaren Front, der vorderen Front der bekannten Jazzgrößen in der Jazzszene gestanden. Er ist ein völlig normaler Mensch, der nie betrunken zu Plattensitzungen kam, er lehnte Rauschgift entsetzt ab, er war stets korrekt gekleidet und sorgte für gute Disziplin und korrekte Kleidung und Habitus seiner Musiker; er verursachte keine Skandale, er brauchte nie zu hungern, nicht, weil er kein echter Jazzmusiker war, sondern weil er einfach zu viel konnte und zu begehrt war, um je in Not zu kommen.

### Armstrong über Nichols

Red Nichols führte nie das „so romantische Leben“ eines halbverkommenen „Jazzgenies“, das dann völlig krank und erbarmungswürdig jung verstarb, weil es angeblich nur dem Jazz gelebt hat und nicht „kommerziell“ sein wollte, aber in Wirklichkeit trotz großer Fähigkeiten haltlos und runtergekommen war. Zu runtergekommen um konzentriert zu arbeiten! Nichols war auch frei von jeglicher pseudointellektueller Verklammtheit. Louis Armstrong, der „König unter den Jazztrompetern“, lobte Red Nichols nicht nur als Musiker, sondern auch in menschlicher Hinsicht. Er sagte: „Red ist einer der nettesten und feinsten Charaktere, die ich kenne. Wenn er nicht seiner Familie zuliebe ständig in dem Nest bei Hollywood sitzen würde, sondern wie die anderen Musiker in heutiger Zeit von Stadt zu Stadt (und in den Staaten überhaupt) herumreisen würde, wäre er gewiß noch in aller Munde und weit populärer als die meisten Größen der Gegenwart. Red war gewiß so großartig wie Bix, ich habe ihn stets geschätzt und bewundert.“ Dies aus dem wohl berufensten Munde unter den Jazzmusikern. Komplimente dieser Art haben viele andere bedeutende Jazzmusiker über Red Nichols abgegeben. Bekannt ist das Auftreten von Red Nichols beim Dixieland Jubilee, wo der Beifall nicht nur vom Publikum kam, sondern auch von der Bühne, wo fast hundert Jazzmusiker ihrem großen Kollegen schönsten Beifall und Anerkennung seiner Größe zollten. Ein seltener Triumph solistischen Könnertums.

### Der Musiker

Über Red Nichols, der am 8. Mai 1905 in Ogden, Utah (USA), geboren wurde, kann man mehr oder weniger ausführlich in jedem Jazzlexikon nachlesen, was Lebenslauf und musikalische Karriere anbelangt. Folgende Tatsachen stehen jedoch meist nicht dabei: Red hatte schon als Kind, unter Anleitung seines Vaters, eine denkbar harte musikalische Ausbildung. In Folgeichtigkeit der frühen Erkenntnis über die Talente, die in dem Knaben Nichols schlummerten, wurde ihm das Trompetenspiel (der klassischen Schule) buchstäblich „eingebledet“. Es gab Stockhiebe über die Finger, wenn die richtigen Noten verfehlt wurden. Die strenge Lehrzeit machte sich bezahlt. So war er bereits mit 17 Jahren ein Trompeter, der seinesgleichen suchen konnte. Er kam also nicht als Amateur zum Jazz, sondern als Musiker. Als ihn der Jazz erst einmal gepackt hatte (1919/20), trat ein Musiker in die Jazzgeschichte ein, der auf Grund seines perfekten technischen Könnens die gestochenen Improvisationen blies, die man je von einem Trompeter oder Kornettisten auf dem Gebiet des Jazz gehört hat. Nichols war ganze 17 Jahre alt, als er im Oktober 1922 seine ersten Schallplattenaufnahmen machte. Knapp 10 Jahre später hatte er bereits Hunderte von Schallplattensitzungen hinter sich mit Tausenden von Plattenaufnahmen.

Es ist nicht mehr genau feststellbar, bei wie vielen Orchestern oder Studiogruppen und auf welchen Aufnahmen Nichols überall mitwirkte – er schlief buchstäblich in den Aufnahmestudios. Er war einfach unentbehrlich als Satzführer, als Solist und Combo-leader. Er war so überlastet, daß er ständig zwei oder drei hervorragende Trompeter (nach seiner Auswahl) als eigenen Ersatz für Aufnahmesitzungen bereitstellen mußte, da er nicht selbst oftmals gleichzeitig auf zwei Sitzungen, die für verschiedene Firmen am gleichen Tage stattfanden, spielen konnte. Einer seiner besten Vertreter war Vic D'Ippollito. Es kam oft vor, daß irgendein „Hit“ von damals am gleichen Tage von mehreren Plattenfirmen aufgenommen wurde, und Red mußte von einem Studio zum anderen rasen. Diese Vielbeschäftigkeit, war keiner Reklame oder den lieben „Kritikern“ zu verdanken (die „Jazzkritiker“ im heutigen Sinne gab es damals noch nicht), sondern nur seinem Können als Musiker. Gewiß spielte Nichols nicht nur auf Jazzaufnahmen, sondern auch auf Hunderten rein kommerziellen Aufnahmen mit (in Sam-Lanin-Gruppen vor allem), es kam aber nie vor, daß er, falls er solistisch auf solchen Aufnahmen hervortrat, kommerziell spielte. Aus dem Wust einer teils „zickigen“, teils süß-sauer arrangierten Bigband brach er plötzlich hervor wie ein strahlender Stern in einer trostlosen Wüste: er spielte immer Jazz! Viele obskure alte kommerzielle Aufnahmen der zwanziger Jahre haben deshalb Sammlerwert.

### Seine besten Aufnahmen

Am meisten wird von den berühmten „Five Pennies“-Gruppen von Red Nichols aus den Jahren 1927–1933 gesprochen, und man schätzt Red Nichols allgemein nach diesen Aufnahmen ein. Dazu muß bemerkt werden, daß zwar die „Five Pennies“-Aufnahmen der kommerzielle Höhepunkt von Red Nichols, der kommerzielle Höhepunkt einer Jazzgruppe (!) mit Millionenauflagen an Schallplatten waren, daß es aber durchaus nicht die besten Aufnahmen waren, was Nichols als Solist anbelangt!

Die Aufnahmen mit Jazz- und Studiogruppen aus den Jahren 1924–1926 waren meist bedeutend besser, vor allem was seine Solistik anbelangt, mit der er bei den „Pennies“ relativ sparsam umging. Er kannte kein Starsolistentum, bei dem die Band nur als Geräuschkulisse zur Solistik des Leaders dient. Die „Pennies“ waren oftmals bis zu 12 Mann stark besetzt und bis auf wenige erste Aufnahmen relativ kommerziell. Sie werfen ein etwas falsches Licht auf Red Nichols. Passable Beispiele der Nichols-„Five Pennies“ sind auf der Coral LP LPC 96016 zu finden. Daß Nichols auf seinen frühen Aufnahmen solistisch profilierter hervortrat als auf den Aufnahmen der späteren Jahre, lag in erster Linie an der Art der frühen Arrangements. Trotzdem gibt es unzählige Aufnahmen aller Zeiten und Orchester von Nichols zwischen 1928 bis 1959, auf denen das Horn von Nichols in un-nachahmlicher Schönheit und Virtuosität einmaliges solistisches Können zeigt. Einmalig deshalb, weil man den Eindruck hat, das Trompetenspiel bedeutet für ihn keine Anstrengung. Leicht wie eine Klarinette variiert er den Ton mit scharfen Einsätzen und Attacken, daß dem Hörer sofort eine mitreißende Spannung vermittelt wird. Das hat in all den Jahren nicht nachgelassen, wenn-gleich auch er sich geringfügig durch die Akklimatisierung eines sich in den letzten 30 Jahren gebildeten neuen Instrumental-klanges geändert hat. Dieser Klang schon allein ist übrigens der Hauptgrund, warum heutige „Dixieland-Bands“ nie und nimmer mehr so klingen können wie in den „Goldenen Jahren des Jazz“. Der heutige Red Nichols ist in vollster Potenz mit einem wahrhaft einzigartigen Solo auf der Capitol-Aufnahme „Mama's Gone, Goodby“ (EP EAP-3-775) zu hören. Es dürfte eines der besten Trompetensoli der Jazzplattengeschichte sein!

Es ist zu hoffen, daß Red Nichols durch Film und Schallplatte bald wieder den Platz im offiziellen Jazzleben einnimmt, der ihm wirklich zusteht, ein Platz in der Reihe der Jazzgiganten aller Zeiten.

Horst H. Lange

Am 15. Februar läuft in den Filmtheatern der Bundesrepublik die Verfilmung der Life-Story von Red Nichols unter dem Titel „Fünf Pennies“ (The Five Pennies) mit Danny Kaye in der Titelrolle an. Der Original-Filmsoundtrack erscheint auf der Langspielplatte London HA-U 2189 (17,— DM).